

DAS LITAUISCHE BUCH IN KLEIN-LITAUEN

*Deutsch-litauische Buchbeziehungen im Zeitraum von 400 Jahren
1547-1940*

Die Rolle Ostpreußens in der europäischen Zivilisationsgeschichte ist noch immer nicht vollständig erforscht und erklärt. Das größte Interesse daran haben drei Völker: Deutsche, Polen und Litauer. Jedes von ihnen besaß auf dieser Erde seinen begrenzten Lebensraum, seine Sprache, Mentalität, die Art untereinander zu verkehren und schließlich sein Schicksal. Den litauischen Teil Ostpreußens nennen die Litauer Klein-Litauen. Seine Bedeutung hat viele Facetten. Leider wird Klein-Litauen immer mehr zu einem historischen Begriff. Es ist von der Landkarte verschwunden und an sein Name erinnert lediglich das Kulturerbe seiner früheren Bewohner.

Die größte Bedeutung im Erbe der Kleinlitauer kommt der Sprache, Literatur und Kultur zu. Die Leistungen in diesen Bereichen des geistigen Schaffens sind unwiderlegbar. Mitunter übten sie sogar einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des gesamten litauischen Schrifttums, der Literatur und der Sprachwissenschaft aus. Sie haben die Volkskunst wesentlich bereichert sowie die Grenzen der Weltsicht erweitert.

Eine besondere Rolle in dieser Entwicklung kam dem Buch zu. Seit der Herausgabe des ersten litauischen Buches 1547 bis 1940, als durch das Naziregime das Druckverbot für litauische Druckerzeugnisse verhängt wurde, sind für die Kleinlitauer insgesamt 3445 Bücher sowie 134 Periodika erschienen. Im 16. bzw. 18. Jahrhundert bildeten sie die Grundlage für die Entwicklung des gesamtlitauischen Schrifttums. Das erste litauische Buch, die erste litauische Grammatik, das erste Werk der schönen Literatur, die erste Fibel, das erste Handbuch des praktischen Lebens, die erste Bibel und die erste litauische Zeitung erschienen in Preußen. Dadurch wurde die Entwicklung der nationalen litauischen Kultur wesentlich gefördert. So war es kein Zufall, daß das nationale Selbstbewußtsein in Klein-Litauen früher als in Groß-Litauen seine Ausprägung erfuhr.

In der Geschichte des litauischen Buches in Klein-Litauen lassen sich drei Abschnitte unterscheiden: einmal bis zum Jahr 1807 (die Aufhebung der Leibeigen-

schaft in Preußen), dann bis zum Jahre 1919 (die Abtrennung des Memelgebietes) und danach. Für jeden dieser drei Abschnitte waren grundlegende ökonomische und kulturelle Wandlungen sowie Veränderungen in den Beziehungen der Litauer zu der Regierung Preußens bzw. Deutschlands kennzeichnend. Diese Zeitabschnitte hatten für das Buch unterschiedliche Bedeutung. Unsere Forschungen ergaben die folgende prozentuale Verteilung der Druckerzeugnisse auf diese Perioden: 1547-1807: 10%, 1808-1919: 73% und 1920-1940: 17%.

Die Geschichte des Buches ist ein äußerst mannigfaltiges und ergiebiges kulturhistorisches Thema. Es ist nicht möglich, dieses Thema im Rahmen einer kurzen Abhandlung zu erfassen, deshalb sei hier nur auf einige prinzipielle Fragen eingegangen, in denen deutsch-litauische Beziehungen einen besonders deutlichen Ausdruck finden. Das wären: die Herausgabe und Druck der Bücher, ihr Themenkreis und ihre Verbreitung.

Im Zeitalter des Feudalismus entwickelte sich der Buchdruck ungleichmäßig. Im Herzogtum Preußen wurden nur sehr wenige litauische Bücher herausgegeben. Die Ursache dafür lag in wirtschaftlichen Entwicklungsschwierigkeiten des jungen Staates. Fast das ganze 17. Jahrhundert hindurch war Preußen, somit auch Klein-Litauen, Schauplatz verheerender Kriege, das Land entvölkerte sich. Infolgedessen konnte sich das Netz der Konsumenten des gedruckten Wortes nicht vergrößern - es wurden keine Kirchen und keine Schulen gegründet. Deshalb erschienen von der Gründung des Herzogtums Preußen bis 1701 nur 41 Druckerzeugnisse in litauischer Sprache. Infolge der Umgestaltungen des Staates und des Verwaltungswesens sowie nach einigen ökonomischen Reformen verbesserte sich die kulturelle Situation. Die Regierung veranlaßte eine systematische Vorbereitung und Herausgabe religiöser Literatur in den drei wichtigsten Sprachen Preußens - Deutsch, Litauisch und Polnisch. Das private Kapital gewann im Buchdruckwesen immer mehr Bedeutung. Die Bedingungen für den Druck litauischer Bücher verbesserten sich soweit, daß bis 1807 hier 1,4 mal mehr Bücher als in Groß-Litauen erschienen.

Die Entwicklung des litauischen Buches erfolgte unter dem Einfluß des deutschen Buchdrucks, allerdings in einem langsameren Tempo. Sie wies einige, durch die nationale Kultur bedingte Besonderheiten auf. Die wichtigsten Herausgeber waren dieselben wie die der deutschen Bücher: die Regierung, mit Büchern verbundene Unternehmen und private Personen. Mit Mitteln der Regierung

wurden etwa 47% aller Bücher herausgegeben, darunter alle ersten Denkmäler des litauischen Schrifttums: die Werke von M. Mažvydas, B. Vilentas, J. Bretkūnas und anderer Autoren. Die Buchverleger (Druckereien, Buchhandlungen, Buchbindereien) begannen mit der Herausgabe litauischer Bücher im 17. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert erreichte ihre Tätigkeit einen Höhepunkt, um dann noch zuzunehmen. Besonders produktiv waren die Buchdrucker Reussner und Hartung. Ihre Unternehmen wurden von Generation zu Generation vererbt und weiterentwickelt. Am Ende dieser Periode finden sich, wenn auch in geringerer Zahl, auch private Personen darunter: Philologen, Geistliche und viele andere mehr. Die meisten Verleger waren Deutsche. Der erste von uns nachgewiesene Litauer ist der Kaufmann J.K. Cynthius, der ab 1781 dieses Gewerbe betrieb.

1808-1919 hatte sich die Herausgabe litauischer Bücher zu einem selbständigen, völlig autonomen Gewerbezug entwickelt. Ihre Entwicklung wurde sowohl durch lokale Bedingungen als auch durch die Verhältnisse im ganzen Deutschen Reich und sogar durch die internationalen ökonomischen und politischen Faktoren begünstigt. Der Buchvertrieb wurde auch durch die sich schnell entwickelnde litauische nationale Bewegung sowie gewachsenen kulturellen Bedürfnisse gefördert. Die Buchproduktion stand unter starker Wirkung eines aktiven politischen Lebens im Lande. Seit der Revolution von 1848 erschienen Flugblätter, die ab 1890 massenweise gedruckt wurden. Damals wurde die erste litauische politische Organisation gegründet, die den Kampf mit deutschen Parteien bei den Reichstagen und Landtagswahlen aufgenommen hatte.

Große Verdienste um das litauische Buch hat sich die deutsche Sprachwissenschaft erworben. Deutsche Philologen, die ihre Forschungen über die litauische Sprache, Lehrbücher, Wörterbücher und Denkmäler des alten Schrifttums veröffentlichten, entwickelten damit die Baltistik zu einer eigenen Disziplin. Der Buchvertrieb gewann an Umfang. Anfang des 20. Jahrhunderts erschienen jedes Jahr durchschnittlich 55 Bücher. Aber Schwierigkeiten ergaben sich, als 1873 die litauische Sprache aus allen Schulen Preußens verbannt wurde. Für die litauische Kultur Klein-Litauens gewann das deutsche Buch und nach 1904 das litauische Buch aus Groß-Litauen zunehmend an Bedeutung. Dadurch wurden die Positionen einheimischer Buchdrucker geschwächt. Nach unseren Forschungsergebnissen lassen sich für den Zeitraum von 1808 bis 1919 fünf wichtige Herausgebergruppen nachweisen: 1. Mit dem Buchwesen verbundene Unternehmen

(Druckereien, Buchhandlungen, Buchbindereien), auf die 63% der gesamten Buchproduktion entfielen; 2. Organisationen mit 21%; 3. Private Personen mit 7%; 4. Institutionen mit 3% und 5. Industrieunternehmen mit 0,2% Beteiligung. Nach der Teilung Klein-Litauens 1919 veränderten sich die Bedingungen für den Buchvertrieb grundsätzlich. Wegen der ungünstigen politischen Lage zogen sich deutsche Verleger aus dem Geschäft zurück. In Königsberg wurde der Druck litauischer Bücher gänzlich eingestellt. Nur zwei Buchdruckzentren waren erhalten geblieben: Tilsit und Memel. Im südlichen Teil Klein-Litauens erschienen die meisten Bücher im privaten Druckereibetrieb „Lituania“ von E. Jagomastai, der die Bücher auch selbst vertrieb. Im nördlichen Teil, dem Memelgebiet, sorgten einige Institutionen und Organisationen, die sich um die litauische Kultur bemühten, für die Herausgabe der Bücher. 1920-1940 fehlte es ständig an litauischen Büchern, selbst an religiöser Literatur.

Ein maßgeblicher Faktor für die Weiterentwicklung des Buches war die Verbreitung des Druckereiwesens. In Königsberg wurde die erste Buchdruckerei 1524 in Betrieb genommen, wesentlich früher, übrigens, als in Rußland, Lettland, Estland oder Finnland. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts erschienen litauische Bücher ausschließlich in Königsberg. Die deutschen Herrscher schränkten die Verbreitung der Druckereien in der Provinz ein, um das Monopol auf Bewußtseinsbildung und seine Kontrolle zu wahren. Eine Voraussetzung für das Entstehen und die Konzentration der Druckereien in Königsberg war die führende ökonomische und politische Bedeutung der Hauptstadt.

Zu Anfang arbeiteten nur ein bis zwei Betriebe gleichzeitig. Ende des 18. Jahrhunderts gab es in Königsberg bereits vier Druckereien. Bis 1807 kann man im ganzen 35 Druckereien feststellen. In ihnen erschienen Bücher in deutscher, jiddischer, griechischer, französischer, litauischer, lettischer, polnischer, russischer und anderen Sprachen. Auftraggeber waren die Albertus-Universität, Kirchen, Schulen, Behörden und Vertreter intellektueller Kreise. Bücher in litauischer Sprache erschienen in 46% aller polygraphischen Betriebe. Am produktivsten waren die Druckereien von Reussner (28% aller Bücher) und Hartung (37% der Bücher). Die Besitzer von fast allen Offizinen waren deutsche Unternehmer. Die Gründung neuer Druckereien Anfang des 19. Jahrhunderts wurde durch die Regierungspolitik behindert. Dagegen traten Unternehmer und Aufklärer auf. Durch den Widerstand der Öffentlichkeit sahen sich die Regierungsbehörden

1816 veranlaßt, eine unbeschränkte Entwicklung der Verlegertätigkeit wieder zuzulassen. Wieder wurden Druckereien gegründet, und zwar auch in allen Provinzstädten. Anfang des 20. Jahrhunderts verfügten bereits einige größere Gemeindezentren sowie Dörfer darüber. Die wichtigsten Buchdruckzentren waren Königsberg, Memel, Tilsit, Gumbinnen und Insterburg. Durch diese Entwicklung erreichte die Herausgabe der litauischen Bücher in Klein-Litauen vor dem 1. Weltkrieg ihren Höhepunkt. Von 1808 bis 1919 erschienen litauische Bücher in 56 Betrieben, d. h. in jeder vierten Druckerei. Die meisten von ihnen waren im Norden Klein-Litauens konzentriert - in Memel und Tilsit - in den von den Litauern am dichtesten bewohnten Gegenden. Die bedeutendsten waren die Betriebe der deutschen Unternehmer H. Post, J. Reyländer und O. von Mauderode. Sie unterhielten auch enge Beziehungen zu Auftraggebern aus Groß-Litauen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zur Gründung von Druckereien, die auf litauische Bücher spezialisiert waren. Einige von ihnen (die von M. Jankus und E. Jagomastas) waren beteiligt an der litauischen nationalen Bewegung. Häufig waren sie der Verfolgung durch die Regierungsbehörden und deutsche Nationalisten ausgesetzt. Diese haben z. B. etwa die Druckerei „Lituania“ in Memel verwüstet. Trotz der Schwierigkeiten nahm der Anteil der Litauer im Druckereiwesen zu. Ein beträchtlicher Teil litauischer Bücher erschien auch außerhalb der Grenzen Klein-Litauens: in Berlin, Hamburg, Leipzig, Rudolfstadt, Halle.

Nach dem Ersten Weltkrieg stockte die Entwicklung der Druckbetriebe überhaupt. Die kleinen Unternehmen lösten sich auf, ihre Anzahl verringerte sich beträchtlich. Die Oberhand gewannen einige Großunternehmen. Entsprechend der allgemeinen Tendenz der Industrieentwicklung bildeten sich einige moderne polygraphische Betriebe heraus, die schließlich marktbeherrschend wurden.

Die Bedingungen für die Herausgabe litauischer Bücher waren ungünstig. Besonders hat sich die Situation 1919 geändert, als nach dem Friedensvertrag von Versailles der litauischste Teil Klein-Litauens - das Memelgebiet - von Ostpreußen abgetrennt und dann 1923 an die Litauische Republik angeschlossen wurde. Einige deutsche Verleger weigerten sich aus politischen Erwägungen, litauische Bücher zu drucken. Im Memelgebiet entstanden dagegen günstige kommerzielle Bedingungen für die Gründung der Aktiengesellschaft „Rytas“ und der privaten Druckerei „Lituania“. Viele Aufträge kamen von der autonomen Regierung des

Gebietes, die Schulen und Kirchen mit litauischen Büchern zu versorgen hatte. An solchen gewinnbringenden Aufträgen waren auch deutsche Verleger interessiert, wie z. B. F. W. Siebert.

In dem Teil Klein-Litauens, der weiterhin zu Deutschland gehörte, wurde der Druck litauischer Bücher fast völlig eingestellt. Nach dem Machtantritt der Nazis wurden die jüdischen Druckereien geschlossen. Litauische und polnische Verleger sowie deutsche Druckereibesitzer, die mit Vertretern dieser Nationen zusammengearbeitet hatten, wurden verfolgt. Schließlich blieb nur noch eine Stätte litauischen Buchdrucks - die Druckerei von E. Jagomastas in Tilsit. Sie war bis 1941 in Betrieb. Die Beharrlichkeit hat dann dem Besitzer und seiner Familie das Leben gekostet.

Das Verlegen litauischer Bücher in Klein-Litauen kann somit auf eine 400-jährige Geschichte zurückblicken. Im Laufe dieser Jahrhunderte hat sich ein vielfältiges und eigenartiges Profil des Bücherangebots herausgebildet. Im wesentlichen weist es viele Ähnlichkeiten mit der Buchgeschichte anderer Länder auf, doch sind auch viele Besonderheiten zu verzeichnen.

Wie erwähnt, war das erste gedruckte Buch der protestantische Katechismus von M. Mažvydas. Im Vergleich zu den Kulturvölkern, wie Deutschen, Italienern, Franzosen oder Engländern, war dies gewiß recht spät, aber verglichen mit jenen Völkern, die in ähnlichen Verhältnissen lebten, doch immerhin recht früh. Die ersten Bücher der Letten und Esten, die unter protestantischem Einfluß standen und vom deutschen Livland abhängig waren, erschienen 1525, das erste Buch der unter schwedischer Herrschaft lebenden Finnen - 1543, das erste Buch der Sorben erschien 1574. Das Entstehen von Druckerzeugnissen in den Nationalsprachen der unselbständigen Völker wurde in jedem Fall durch den Einfluß des Protestantismus und der europäischen Kultur gefördert.

Die ersten litauischen Bücher Klein-Litauens waren religiösen Charakters. Das war durch ihre Zweckbestimmung und ihre Leser bedingt. Alle Druckerzeugnisse des 16. Jahrhunderts (Katechismen, Gesangbücher, Gebetbücher, Postillen) dienten der Verbreitung von Ideen der Reformation. Diese Literatur konnten überwiegend nur Geistliche benutzen, denn die litauischen Bauern waren bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts Analphabeten. Später wurde der Themenkreis der litauischen Druckerzeugnisse erweitert durch Erlasse, Verordnungen und Verwarnungen der preußischen Regierung, die zu Fragen des Gewerbes, der Land-

Wirtschaft, des Gesundheitswesens, des Handels, der Rechtsordnung, des Kriegs- und Bildungswesens an die Bauern gerichtet waren. 1706 erschien in Königsberg „Die Fabulae Aesopi“ - das erste litauische Buch weltlichen Inhalts. Mit den ersten Wörterbüchern und Grammatiken entwickelte sich die litauische Philologie, äußerten sich Schriftsteller. Die litauische Sprache wurde somit bereits im 18. Jahrhundert zum Gegenstand internationaler Forschungen. Auch das religiöse Buch hat, trotz seiner begrenzten Bestimmung, zur Standardisierung der litauischen Sprache beigetragen, denn die Bibeln und Gesangbücher wurden zu Volksbüchern. Etwa zwei Jahrhunderte lang dienten sie auch als Mittel zum Erlernen des Schreibens und der Muttersprache.

Das Buch weltlichen Inhalts setzte sich im 19. Jahrhundert durch, und zwar unter dem Einfluß des Rationalismus, der raschen industriellen Entwicklung und Säkularisierung aller Bereiche der Kultur. Es erschienen immer mehr Bücher zu Fragen von Natur, Geschichte und Wirtschaft. Der Mangel an dieser Literatur war dennoch groß. Es fehlten Autoren und daran interessierte Herausgeber. Unter dem Einfluß der fortschrittlichen und allgemeinlitauischen Kultur hatte die philologische und schöngeistige Literatur größere Leistungen zu verzeichnen. Die Herausgabe der ersten Sammlung litauischer Volkslieder durch L. Rhesa („Dainos oder Litthauische Volkslieder“, 1825), lexikographischer Werke bzw. Grammatiken von F. Nesselmann und F. Kuršaitis (Kurszat, Kurschat) erlangten auch internationale Beachtung. Durch sie wurde der Fortschritt der Ballistik sowie der vergleichenden Sprachwissenschaft gefördert. Fast das ganze 19. Jahrhundert hindurch dienten Bücher philologischen Inhalts als einzige und zuverlässigste Quelle, um Kenntnisse über den litauischen Geist und die litauische Kultur zu vermitteln. Sie wurden zum Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung und regten zudem die Unterstützung der litauischen Minderheit durch die deutsche und internationale Öffentlichkeit an. Die Veröffentlichung der Dichtung von K. Donelaitis „Das Jahr in vier Gesängen“ (1818) war ein bedeutendes Ereignis nicht nur für die Entwicklung der litauischen Literatur, sondern auch für die wesentlich reicheren Literaturen Mittel- und Osteuropas. Die zahlreichen Übersetzungen haben zur Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen dem litauischen und den Nachbarvölkern beigetragen und förderten die künstlerische Tätigkeit kleinlitauischer Autoren. In Klein-Litauen erschienen zum ersten Mal litauische Übersetzungen von Werken der bedeutendsten Schöpfer der Weltlite-

ratur, so die von Aesop, D. Defoe, Ch. F. Geliert, G. E. Lessing, J. H. Pestalozzi, W. Shakespeare u. a.

Eine Sonderstellung im Literaturangebot nahmen Kalender ein, die eine besonders gepflegte und verbreitete Gattung waren. Durch sie wurde der spürbare Mangel an Büchern teilweise ausgeglichen, sie ersetzten allgemeine Lexika, praktische Handbücher und Literaturzeitschriften. Deshalb hielt fast jede Familie in Klein-Litauen einen oder zwei Kalender.

Das Jahr 1920 ließe sich als Grenze zwischen dem alten und neuen Buch feststellen. Die Anzahl der Ausgaben zu Fragen der Naturwissenschaften war beträchtlich gewachsen. Eine besonders rasche Entwicklung erlebten für das Memelgebiet bestimmte Bücher. Eine ganze Anzahl von Lehrbüchern für litauische Schulen wurden herausgegeben, die auf der Methodik der deutschen „Arbeitsschule“ basierten und die in mancher Hinsicht in ihrem Niveau die Lehrbücher Groß-Litauens übertrafen. Zum ersten Mal erschienen Adreßbücher, Ausstellungskataloge, Programmhefte der Theater. In den Volksschulen des Memelgebietes wurden nun Grundlagen der Buchgeschichte, und zwar die Geschichte des religiösen Buches gelehrt. Werke der schöngeistigen Literatur hatten eine höhere künstlerische Reife erlangt. Die Schriftstellerin I. Simonaitytė, die mit ihrem berühmt gewordenen Roman „Aukštųjų Šimonių likimas“ debütiert hatte (1935), wurde zur Klassikerin der litauischen Literatur. Der Anteil religiöser Bücher nahm dagegen ab (18%), bedingt durch zunehmend materialistisches Denken und die erschwerte Lage der Buchverlage. In jenem Teil Klein-Litauens, der bei Ostpreußen verblieb, war nur der Bedarf an Kalendern gedeckt, der Mangel an Büchern wurde dagegen nicht behoben.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß der Bedarf an litauischen Büchern nie voll befriedigt wurde. Dieser Mangel wurde zum Teil durch Literatur in deutscher Sprache und litauische Bücher aus Groß-Litauen ausgeglichen, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts massenweise verbreitet wurden. Dadurch wurde die Integration der beiden Teile des litauischen Volkes gefördert. Dabei wurden aber mitunter auch die Besonderheiten der einheimischen litauischen Kultur nivelliert. Die Bedeutung des Buches für die litauische Öffentlichkeit wurde in den verschiedenen Perioden durch die jeweiligen Möglichkeiten seiner Verbreitung bedingt, für die es im Grunde genommen zwei wichtige Einrichtungen gab: die Bibliotheken und den Buchhandel. Der Einfluß der Bibliotheken war verhältnis-

mäßig gering. Die preußische und deutsche Regierung hatten in Klein-Litauen, genauso wie in ganz Ostpreußen, zwar ein gut entwickeltes Netz von Bibliotheken geschaffen, aber infolge hartnäckig betriebenen Diskriminierungspolitik den Minderheiten gegenüber fanden Bücher in litauischer und polnischer Sprache so gut wie keinen Platz darin. Konsequenterweise wurden litauische Druckerzeugnisse nur in der Königlichen Bibliothek zu Königsberg und in der Universitätsbibliothek komplettiert. In einem bestimmten Rahmen taten es auch wissenschaftliche Gesellschaften: die Gesellschaft „Prussia“ in Königsberg, die Altertumsgesellschaft in Insterburg und die Litauische Literarische Gesellschaft in Tilsit. Bis 1873 besaßen fast alle Grundschulen kleine litauische Bibliotheken. Später waren sie nur noch in den Gymnasien von Memel und Tilsit gebunden. Dem Mangel an litauischen Büchern suchten die ab 1885 ins Leben gerufenen litauischen Gesellschaften abzuwehren. In Klein-Litauen gab es insgesamt 47 stationäre und rund 10 Wanderbibliotheken, die den litauischen politischen, Kultur-, Bildungs-, Wohltätigkeits- und Antialkoholismusgesellschaften bzw. Organisationen gehörten. Die größten Bibliotheken gehörten der „Sandora“ (7500 Bände) und dem „Aukuras“ (7300 Bände).

Die litauischen Bücher fanden eine rasche Verbreitung durch Privatbibliotheken, die hauptsächlich im Buchhandel ergänzt wurden. Der Buchhandel in Klein-Litauen läßt sich seit Anfang des 16. Jahrhunderts nachweisen. Jahrzehntlang gab es Buchhandlungen ausschließlich in Königsberg, die mit in Deutschland und in Königsberg erschienenen Büchern handelten. Die Buchhändler selbst reisten zu den berühmten Messen nach Frankfurt am Main, Leipzig und anderen Städten. Wegen der geringen Auflagen litauischer Bücher war ihr Angebot in den Buchhandlungen von Königsberg nur gering: hauptsächlich waren es Schriften religiösen Inhalts, Grammatiken und Wörterbücher. Die Gründung der Buchhandlungen in Provinzstädten war von der preußischen Regierung untersagt. Die Landbevölkerung wurde durch Buchbindereien versorgt, die in allen Städten ins Leben gerufen wurden. Die Buchbinder belieferten die Schulen und die litauischen Bauern mit den nötigen Lehrbüchern und mit religiöser Literatur. In der fast dreihundert Jahre währenden Geschichte des Buchhandels in Klein-Litauen kommen nur deutsche, jüdische und französische Namen vor. Im feudalen preußischen Staat hat man die Litauer vom Handel ausgeschlossen.

1808-1919 hatten sich einige große Buchhandelszentren herausgebildet. Sie entstanden in allen größeren Städten. In Königsberg gab es 62, in Tilsit 24, in Memel 23, in Insterburg 10 Buchhandlungen. Königsberg kam nach dem Ausmaß des Buchhandels Riga und Tallin gleich. Die erhalten gebliebenen Kataloge zeigen, daß in Königsberg Schriften in allen Sprachen der baltischen Völker gehandelt wurden. Mindestens 23% von den 147 Buchhandlungen, die im Zeitraum von 1808 bis 1919 in Klein-Litauen existiert hatten, führten nachweislich litauische Bücher. In Königsberg wurde vorwiegend philologische Literatur angeboten und die Buchhändler richteten sich nach der einheimischen und internationalen wissenschaftlichen Öffentlichkeit, die der Provinzstädte - nach den Interessen der örtlichen Käufer. Anfang des 19. Jahrhunderts gibt es bereits litauische Buchhändler, deren Interessen mit der Entwicklung der nationalen Kultur aufs engste verbunden waren. Die Verbreitung litauischer Bücher wurde durch neue Handelsformen gefördert, wie Auktionen und fahrenden Buchhandel. Bücher wurden auch in Kaufläden, Kirchen, in Werkstätten des Handwerks vertrieben. Aber auch einzelne Bauern, Lehrer und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nahmen Anteil daran. Ihnen war es zu verdanken, daß die Druckerzeugnisse selbst in die entferntesten Dörfer gelangten.

Die Organisation des Buchhandels veränderte sich auch nach dem Ersten Weltkrieg nicht. In Memel etablierten sich große litauische und deutsche Buchhandlungen („Rytas“, „Sandora“, „Rob. Schmidt“), die den Bedarf aller Bürger des Memelgebietes decken konnten. In den litauischen Gegenden Ostpreußens war dagegen Mangel an litauischen Büchern spürbar, mit denen in Königsberg auch weiter gehandelt wurde, so daß sogar bis zum Zweiten Weltkrieg Wissenschaftler der Litauischen Republik und anderer Länder die nötigen Bücher in seinen Buchhandlungen erwerben konnten.

So durchlebte das litauische Buch Klein-Litauens eine lange und widerspruchsvolle Geschichte. Auf seinem Entwicklungswege gab es mehrere Besonderheiten, die durch die Eigenheiten dieser Region sowie durch die Einflüsse der Nachbarvölker bedingt waren. Besonders vielfältige Wechselbeziehungen bestanden zum deutschen Buch, dessen Wirkung im Laufe der Jahrhunderte fort dauerte und dadurch die Entwicklung des litauischen Buches positiv bestimmt hat. Da aber das litauische Buch auch von der engenden politischen und sozialen Atmosphäre

des Landes abhängig war, hat es auch Benachteiligungen, Einschränkungen und sogar Gewalttätigkeiten erfahren.

Quellen und Literatur

1. *Archiv der Druckerei Johann Daubmann*. Dokumente der Jahre 1556-1592. // Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin (weiter - GStaPK).
2. *Archiv der Druckerei Enzys Jagomastas*. II Lietuvos mokslų akademijos bibliotekos rankraščių skyrius. Fondas 101.
3. *Archiv der Druckerei Martynas Jankus*. II Vilniaus universiteto bibliotekos rankraščių skyrius. Fondas 1.
4. Jahresberichte, Statuten und andere Dokumente des Litauischen Seminars der Universität Königsberg. // GStaPK. I.HA. Rep. 76. Nr. 907 (1809-1830), Nr. 908 (1831-1861).
5. Klage der Memeler Buchbinder gegen die Druckerei G. L. Hartung wegen des Einbands für das litauische Gesangbuch. 1791. // GStaPK. XX. HA. EM. Abt. 139 k. Nr. 98
6. Berichte der Mitarbeiter des litauischen Konsulats in Tilsit über die Lage der Klein-Litauer // Maironio lietuvių literatūros muziejus Kaune. Byla P 9508.
7. Archiv der Druckerei „Spauda“ in Tilsit. // Lietuvos nacionalinės bibliotekos rankraščių skyrius. Byla PR-1269.
8. Korrespondenz zwischen der Litauischen Litararischen Gesellschaft in Tilsit und der Universitätsbuchhandlung Winter in Heidelberg // Archiv der Universitätsbuchhandlung Winter in Heidelberg.

Veröffentlichte Quellen

9. Cenzūros nuostatai dėl knygų leidimo ir pardavimo XVIII a. (Zensurbestimmungen für den Buchdruck und -verkauf) / Zusammenge- stellt von G. Šumskytė, D. Kaunas. In: Knygotyra. 1987. T. 13, sąs. 1. P.128-135.
10. Corpus constitutionum prutenicarum, oder Königliche Preussische Reichs-Ordnungen, Edicta und Mandata sambt unterschiedenen Rescripten [...] / Herausgegeben von G. Grube. Königsberg, 1721. [16], 342, [8], 428, [18], 548, [44] S.
11. Die Matrikel der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Hrsg. von G. Erler. Bd. 1-3. Leipzig, 1908-1917.

12. Medžiaga lietuvių spaudos uždraudimo istorijai (Materialien der Geschichte des Druckverbots)/ Zusammengestellt von V. Biržiška. In: Tauta ir žodis. 1926. Kn. 4. P. 314-425; 1928. Kn. 5. P. 308-343; 1930. Kn. 6. P. 411-444.
13. *Schwetschke G.* Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis: Mess-Jahrbücher des Deutschen Buchhandels [...] 2 The. Halle: G. Schwetschke, 1850-1877.
14. Lietuvos TSR bibliografija. Serija A. Knygos lietuvių kalba. T. 1-2- V., 1969-1990.

Sekundärliteratur

15. *Alšėnas, P.* Martynas Jankus. Toronto, 1967. 394 p.
16. *Arnoldt, D. H.* Ausführliche und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität. Th. 1-2. Königsberg, 1746.
17. *Bagdonavičius, V.* Filosofiniai Vydūno humanizmo pagrindai (Philosophische Grundlagen des Humanismus von Vydūas). V., 1987. 245 p.
18. *Benzing, J.* Die Buchdrucker des 16. Und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Wiesbaden, 1982. XX, 565 S.
19. *Bretkūnas, J.* Rinktiniai raštai (Gesammelte Schriften)./ Zusammengestellt von J. Palionis, J. Žukauskaitė, V., 1983. 404 p.
20. *Bruožis, A.* Mažosios Lietuvos buvusieji rašytojai ir žymesnieji lietuvių kalbos mylėtojai (Frühere Schriftsteiler und Verehrer der litauischen Sprache in Klein-Litauen). Tilžė, 1920. 127 p.
21. *Forstreuter, K.* Wirkungen des Preußenlandes: Vierzig Beiträge. Köln, Berlin, 1981. 446 S.
22. *Gineitis, L.* Kristijonas Donelaitis ir jo epocha (K. Donelaitis und seine Epoche). 2. Auflage .V., 1990. 438 p.
23. *Kuhnert, E.* Geschichte der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg. Leipzig, 1926.[8],320 S.
24. *Lohmeyer, K.* Geschichte des Buchdrucks und des Buchhandels im Herzogthum Preussen (16. Und 17. Jahrhundert) // Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. 1896. Bd. 18. S. 29-140; 1897. Bd. 19. S. 179-304.
25. *Mažvydas, M.* Pirmoji lietuviška knyga (Das erste litauische Buch). V., 1974. 348 p.
26. *Meckelburg, F. A.* Geschichte der Buchdruckereien in Königsberg, Königsberg, 1840. 62 S

27. „Rytas“ akcinė bendrovė. 10 veikimo metų (Die AG „Rytas“. 10 Jahre Tätigkeit). 1921-1931. Klaipėda, 1931.24 p.
 28. *Ruigys, PU*. Lietuvių kalbos kilmės, būdo ir savybių tyrinėjimas (Betrachtungen der litauischen Sprache). Zusammengestellt von V. Jurgutis, V. Vinonytė. V., 1986. 484 p.
 29. *Schwede, R*. Zur Geschichte der litauischen Gesangbücher // Mitteilungen der Litauischen Literarischen Gesellschaft. 1891. Bd. 3, H. 16. S. 396-406.
 30. *Vladimirovas, L*. Knygos istorija (Die Geschichte des Buches). Senovė. Viduramžiai. Renesansas. XVI-XVIII amžius. V., 1979. 568 p.
 31. *Zinkevičius, Z*. Lietuvių kalbos istorija (Die Geschichte der litauischen Sprache). T. 3-4. V., 1988-1990.
 32. *Žukas, V*. Lietuvių knygotyros bruožai (Grundzüge der litauischen Buchforschung). V., 1989.220 p.
 33. *Žulys, V*. Jonas Rėza ir jo psalmyno pasirodymo aplinkybės (J. Rhesa und das Erscheinen seines Psalmbuchs). In: Literatūra. 1971. T. 14 (1). P. 83-95.
-

